

20. Schneemann.

Wilhelm Hey.

Fünfzig Fabeln für Kinder. 1. Aufl. Hamburg. 1838.

„Seht den Mann, o große Not,
wie er mit dem Stocke droht,
gestern schon und heute noch,
aber niemals schlägt er doch.
Schneemann, bist ein armer Wicht,
hast den Stock und wehrst dich nicht!“

Freilich ist's ein gar armer Mann,
der nicht schlagen noch laufen kann.
Schleierweiß ist sein Gesicht.
Liebe Sonne, schein nur nicht,
sonst wird er gar wie Butter weich
und zerfließt zu Wasser gleich.

21. Wie der arme Schneemann im Frühling klagt.

Rudolf Löwenstein.

Kindergarten. 3. Aufl. Berlin. 1878. S. 30.

[Zuerst in: Kindergarten. 1. Aufl. Berlin. 1846. S. 44.]

Was helfen mir die Pelze?
Ich armer Mann zerschmelze.
Der Kopf ist schon zerronnen,
der Rumpf auch hat begonnen.
5 D weh, schon kommt ein warmer Hauch,
der nimmt mir fort auch meinen Bauch.
Bald geht's beim Sonnenscheine
mir gar auch an die Beine.
Wie kann ich denn noch stehen?
10 Ich muß, ich muß zergehen!
Ach, wär' ich armer Schlucker
doch wenigstens von Zucker,
daß dann ein gutes Kindlein käm'
und mich zu sich nach Hause nähm'! —
15 Nicht wahr, mein Kind, auch dir wär's recht, —
du weißt ja, Zucker schmeckt nicht schlecht, —
wenn all der Schnee hier um dich her
nur lauter, lauter Zucker wär'?